



Der Landesschülerbeirat

PRESSEMITTEILUNG

27. April 2020

Nr. 5/2020

Damit aus dem Spalt in der Schulbildung keine Schlucht wird Der Landesschülerbeirat prangert extreme Ungerechtigkeit an

Der Landesschülerbeirat sieht während den aktuell geschlossenen Schulen große Probleme im Bereich der Bildungsgerechtigkeit. Die vorherrschenden Unterschiede zwischen arm und reich und zwischen bildungsnah und bildungsfern werden durch die Corona-Krise noch größer als sie bereits schon sind.

Um die unterrichtsfreie Zeit von zuhause aus kompensieren zu können, benötigt es gewisse Voraussetzungen. Dazu gehören auf der einen Seite die digitalen Grundvoraussetzungen wie digitale Endgeräte, digitale oder zumindest analoge Erreichbarkeit und infrastrukturelles wie Internet. Auf der anderen Seite sind auch eine ruhige Atmosphäre und ein Lern- bzw. Arbeitsplatz ein wichtiges Grundgerüst um von zuhause aus lernen zu können. Diese Voraussetzungen sind schlichtweg nicht bei jeder Schülerin und bei jedem Schüler gegeben.

Eltern können Lehrerinnen und Lehrer nicht ersetzen. Sie haben in der Regel nicht die pädagogische und fachliche Ausbildung. Bildungsnahe Eltern im Home-Office können das allerdings um einiges besser als andere. Daraus entstehen große Vorteile für wenige und große Nachteile für viele andere. "Kinder von Akademikern haben es einfacher als Kinder, deren Eltern beispielsweise schon die deutsche Sprache Schwierigkeiten bereitet. Dieses Problem besteht bereits im "normalen" Unterricht. In Zeiten von Heimunterricht wird dieses Problem extrem.", gibt Leandro Cerqueira Karst zu bedenken.

Der Landesschülerbeirat sieht dringenden Handlungsbedarf bei Benachteiligten. „Die aktuelle Situation offenbart die bestehende Ungerechtigkeit im Bildungssystem.“, bedauert Leandro Cerqueira Karst, Vorsitzender des Landesschülerbeirats.

Die vom Kultusministerium zugesagte Bereitstellung von Leihgeräten ist aus Sicht des Landesschülerbeirats ein Schritt in die richtige Richtung. "Wir sind froh, dass auf die

vom Landesschülerbeirat vor Wochen geäußerte Forderung nun eingegangen wird.“, so Leandro Cerqueira Karst. Allerdings genügt das nicht, um die Ungerechtigkeit vollständig zu beseitigen.

Außerdem müssen in Extremfällen, wo keine Anbindung an das Internet gegeben ist, alle Lösungsmöglichkeiten evaluiert werden. Telefonische Hilfestellung der Lehrkräfte, postalische Zustellung oder direkte Bereitstellung von Materialien in der Schule zur Abholung könnten zumindest ansatzweise Helfen.

Für Schülerinnen und Schüler aus Risikogruppen müssen Sonderlösungen gefunden werden. Wenn die Schulen wieder öffnen, der Unterricht nach und nach wieder aufgenommen wird, muss Rücksicht auf diejenigen genommen werden, die aus gesundheitlichen Gründen nicht in den Unterricht können. „Eine Idee wäre es, datenschutzrechtlich zu prüfen, ob Unterricht – sobald er wieder stattfindet – aufgezeichnet und zusätzlich als Video zur Verfügung gestellt werden kann.“ Da zwischen Unterricht vor Ort und Online-Unterricht Unterschiede bestehen, sollten Lehrerinnen und Lehrer, welche von zuhause aus arbeiten, diese Schülerinnen und Schüler intensiver unterstützen.

Es müssen schnellstmöglich Konzepte her, wie den Benachteiligten Schülerinnen und Schülern geholfen werden kann. Dazu gehört auch ein Förderangebot, sobald wieder Normalität einkehrt, um verpasste Inhalte aufzuholen.

Abschließend fordert der Landesschülerbeirat, dass die vorherrschende Ungerechtigkeit nachhaltig bekämpft wird. „Es genügt nicht kurzfristig Lösungen bereitzustellen. Es müssen Konzepte für einen langfristigen Prozess zur Bekämpfung der Ungerechtigkeit entwickelt und ausgeführt werden.“, so Leandro Cerqueira Karst.

Kontakt für Rückfragen

Roman Jauch | Pressesprecher | +49 (0) 172 73 888 16 | pressesprecher@lsbr.de